

# Aus der Geschichte des Anklamer Marktplatzes (I)

## Vom Handelsplatz zum Demonstrationsplatz

„Der Anklamer Marktplatz im Wandel der Zeiten“, so nennt sich eine Sonderausstellung des Anklamer Heimatmuseums, die heute um 10 Uhr in den Räumen des Kulturbundes, Demminer Straße 14, eröffnet wird. Sie ist vom 5. bis 26. August täglich in der Zeit von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Die Ausstellung trägt ihren Titel mit Recht, denn im Laufe der sieben Jahrhunderte des Bestehens unserer Heimatstadt haben sich der Verwendungszweck und das äußere Bild des Anklamer Marktplatzes erheblich gewandelt. Daß auch Anklam vor 700 Jahren als Handelsplatz angelegt wurde, beweist heute noch der Stadtgrundriß. Als man nämlich damals das Gelände, auf dem später die Stadt Anklam erwuchs, ordnungsgemäß vermaß und die Straßen schachbrettartig festlegte, wies man dem Marktplatz räumlich die Mitte der Stadtanlage zu. Er sollte einmal das Handelszentrum des umliegenden Landes werden. Aus diesem Grunde enden noch heute alle Hauptstraßen, die von außerhalb in die Stadt führen, auf dem Markt. Obwohl Anklam 1243 zum ersten Mal und 1258 zum letzten Mal als Dorf erwähnt wird, war doch schon von Anfang an eine städtische Gründung geplant. 1264 wird Anklam zum ersten Mal in einer Urkunde, die in der Ausstellung als Photokopie ausliegt, als Stadt genannt.

Bald gelangte die Stadt nun zu einer erstaunlichen Blüte, von der noch heute die gewaltigen Bauwerke, das Steintor und die beiden Kirchen, ein bereites Zeugnis ablegen. Grundlage für diesen Wohlstand war der umfangreiche Fern- und Nahhandel der Stadt. Schon 1283 ist Anklam Mitglied der Hanse. Die Anklamer Kaufleute handelten in erster Linie mit Getreide, das sie in den umlie-

genden Dörfern auf- und nach außerhalb weiterverkauften. Die großen Büden ihrer Giebelhäuser am Markt, die uns die Zeichnung zeigt, dienten ihnen als Kornspeicher. Nur das



Nordseite des Anklamer Marktes mit Nikolaikirche um 1840.

Erdgeschoß wurde als Wohnraum der Familie und als Kontor benutzt. Ähnliche Gebäude fanden wir vor hundert Jahren noch an anderen Stellen des Anklamer Marktes. Sie alle sind an einem Modell in der Ausstellung zu bewundern, das uns den Anklamer Marktplatz, wie er um 1840 ausgesehen hat, zeigt.

Auf dem Marktplatz spielte sich der Nahhandel der Stadt ab. Hier

herrschte ein lebhaftes Treiben, wenn die Handwerker der Stadt und die Bauern der Umgebung auf Verkaufsbänken und -fenstern ihre Waren auslegten. Im Schatten des Rathauses boten die Knochenhauer ihr Fleisch an. Die Gewandschneider boten ihre Tuche in der Halle des Rathauses feil. Auswärtigen Kaufleuten und Handwerkern war dagegen der Verkauf ihrer Ware auf dem Markt nur auf den zu bestimmten Zeiten stattfindenden Jahrmärkten erlaubt.

Obwohl mit dem Niedergang der Hanse im 16. Jahrhundert auch im Handel der Stadt ein Rückgang eintrat, so waren die Jahrmärkte doch noch bis ins 20. Jahrhundert hinein so besucht, daß die Händler, die auf dem Markt keinen Platz mehr fanden, ihre Buden in den Nebenstraßen aufschlugen. Immerhin aber hatte der Marktplatz schon im feudalen Absolutismus seine ursprünglich wichtige Rolle als Handelsplatz verloren. Seit dem 19. Jahrhundert ist der Jahrmarkt immer mehr zu einem bloßen Volksfest geworden, auf dem weniger der Handel als vielmehr Karussells und Vergnügungsbuden eine Rolle spielten. Damals verschwanden auch die meisten der alten Handelshäuser am Markt. Sie wurden durch große Geschäftshäuser ersetzt, in deren Läden sich der Handel vom Markt zurückzog. 1943 und 1945 wurden auch diese Häuser durch anglo-amerikanische Bomber zerstört. Nur zwei von 29 Gebäuden blieben auf dem Markt übrig.

Heute ist aus dem ehemaligen Handelsplatz ein Demonstrationsplatz geworden, auf dem die werktätige Bevölkerung der Stadt ihren Willen zu Einheit und Frieden kundtut. Möge der Anklamer Marktplatz auch in der Erfüllung dieser Aufgabe einmal ein schönes bauliches Gepräge bekommen. Koepke